



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 1. Februar 1918.

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt: Ernennung des Bergrates Dr. v. Kerner zum Chefgeologen und der Adjunkten Dr. O. Ampferer und Dr. W. Petrascheck zu Geologen. — Todesanzeige: Niedźwiczki †. — Eingesendete Mitteilungen: O. Ampferer: Ueber die geologische Deutung von Schwereabweichungen. — J. V. Želisko: Geologisch-mineralogische Notizen aus Südböhmen. II. Teil.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Vorgänge an der Anstalt.

Der Geologe der geologischen Reichsanstalt Bergrat Fritz Kerner v. Marilaun wurde mit Ministerialerlaß vom 4. Jänner 1918, Z. 19458, zum Chefgeologen dieser Anstalt ernannt.

Die Adjunkten der k. k. geologischen Reichsanstalt Dr. Otto Ampferer und Dr. Wilhelm Petrascheck wurden laut Ministerialerlaß vom 10. Jänner 1918, Z. 19459, zu Geologen dieser Anstalt ernannt.

Todesanzeige.

Julian Niedźwiczki †.

In den ersten Tagen dieses Jahres verschied in Lemberg im hohen Alter von 73 Jahren der Professor im Ruhestande an der technischen Hochschule daselbst Hofrat Dr. Julian Niedźwiczki.

Der Verstorbene gehörte in den Jahren 1870 bis 1872 als Sektionsgeologe (mit Wolf, Paul, Tietze, Lenz) unserer geologischen Reichsanstalt an und war damals mit Aufnahmen in Tirol beschäftigt, worüber von ihm ein Bericht in unserem Jahrbuche (1872) vorliegt.

Unser Museum bewahrt auch eine alle wichtigen Minerale, die in der Monarchie vorkommen, enthaltende hübsche Sammlung, welche von ihm für die Wiener Weltausstellung 1873 zusammengestellt worden war.

An die Technik nach Lemberg berufen, befaßte er sich in seinen weiteren Studien hauptsächlich mit der Karpathen-Geologie. Besonders beschäftigte ihn die Salzformation von Wieliczka, Bochnia, Kalusz

und auch der Bukowina. Für den Führer zum Internationalen Kongreß 1903 lieferte Niedźwiczki eine „Geologische Skizze des Salzgebirges von Wieliczka“. Auch auf petrographischem Gebiete war der Verstorbene tätig; wir verdanken ihm unter anderen eine Schrift über den Basalt im Ostrauer Revier, eine Arbeit über die Gesteine der Insel Samothrake und eine über die Eruptivgesteine des westlichen Balkan.

Der Verstorbene war bis in die letzte Zeit rüstig und geistig rege, er nahm an allen geologischen Fragen regen Anteil.

Als seine letzte Veröffentlichung erschien im Jahre 1915 eine besonders in praktischer Beziehung beachtenswerte Arbeit: „Ueber die Art des Vorkommens und die Beschaffenheit des Wassers im Untergrunde, in Quellen, Flüssen und Seen“.

Alle, die den Verewigten persönlich kannten, mußten ihn auch wegen seines stets freundlichen und liebenswürdigen Wesens hoch schätzen und werden ihn sicher auch über seinen Tod hinaus in freundschaftlicher Erinnerung behalten.

Wien, Ende Jänner 1918.

Dreger.

Eingesendete Mitteilungen.

O. Ampferer. Ueber die geologische Deutung von Schwereabweichungen.

Seit von v. Sterneck für die Kontinente und Gebirge, von O. Hecker für die Ozeane Schwereabweichungen nachgewiesen waren, haben sich viele Geologen mit der Erklärung solcher Abweichungen beschäftigt.

Nun ist auch die Schweiz in die Reihe jener Länder getreten, für welche systematische Schweremessungen durchgeführt wurden und wir verdanken der Geodätischen Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft die Organisation dieser seit 1900 begonnenen, sehr sorgfältigen Arbeiten.

Die Messungen wurden zuerst von Ing. Dr. Messerschmidt, dann von Dr. Th. Niethammer ausgeführt.

1914 wurde eine Karte mit den Kurven gleicher Schwereabweichungen nach den Beobachtungen 1900—1913 herausgegeben.

Im Anschluß an diese Karte und seither noch dazugekommene Ergänzungen hat nun Prof. Albert Heim in Nr. 24 seiner Geologischen Nachlese eine etwas ausführlichere geologische Deutung dieser Ergebnisse veröffentlicht.

Zur Herstellung der Schwerekarte der Schweiz konnten die Pendelmessungen von ca. 180 Stationen verwendet werden.

Die Karte selbst ist so gezeichnet, daß die Kurve O alle Punkte der als normal bezeichneten mittleren Schwere verbindet. Die Kurven mit dem Vorzeichen + gehören den Gebieten mit Ueberschwere, jene mit dem Vorzeichen — denen mit Unterschwere an. Um zu einem geologisch anschaulichen Bilde zu gelangen, wird die jeweils an einem Orte vorhandene Ueber- oder Unterschwere als eine hier unter den Füßen des Beobachters zu viel oder zu wenig vorhandene